

Die Relativitätstheorie und der Straßenverkehr auf Kreta

Alles ist relativ. Schetiká, wie es auf Griechisch heißt. Ganz besonders der Straßenverkehr auf der schönen Insel Kreta. Da wäre gleich vorweg die Hauptverkehrsschlagader, die Schnellstraße. Sie verbindet mäandernd den Osten mit dem Westen. Klar kommt man auf ihr in manchen Abschnitten schneller als auf Küsten – und Nebenstraßen voran, aber abgesehen von einem kurzen Abschnitt nahe der Hauptstadt Heraklion, wo 110 Km/h und dann schon wieder 100 erlaubt sind, sinkt die zulässige Höchstgeschwindigkeit mitunter auf 50 oder sogar 40 Km/h. Sie wird auch immer wieder von ampelgeregelten Kreuzungen und sogar einem Kreisverkehr unterbrochen. So nimmt sie in weiten Bereichen das Gesicht einer biederen, und mitunter recht kurvenreichen, Landstraße an. Auch wenn gigantische Schilder, so wie es sich für eine Schnellstraße gehört, auf die nächste Dorf-Abzweigung hinweisen.

Besonders relativ ist die Bedeutung der verschiedenen Bodenmarkierungen. Die Praxis zeigt – ich habe während meines Aufenthalts viele Stunden auf dieser Straße verbracht – dass man die diversen weißen Farbenstriche eigentlich weglassen könnte. Doch wie sollte der Bodenmarkierung Maler sonst zu alternativen Aufträgen kommen? Zurück zur Realität. Die Fahrbahnmitte der Schnellstraße zieren nahezu immer zwei durchgehende Linien – klar der Malerbetrieb muss ja davon leben und doppelte Linie, doppelter Umsatz. Sehr, sehr selten ist eine der Linien unterbrochen und noch seltener findet man eine einzelne unterbrochene Linie. Wie wichtig den Kretern die Doppellinien sind, wird vielerorts durch aufgeklebte Reflektoren, die nachts im Licht der Scheinwerfer die Fahrbahn aufwerten, unterstrichen. So kommen ja auch die Reflektoren Aufkleber zu Einnahmen. Doppelte Sperrlinie, ergänzt durch Reflexionen das würde bedeuten, dass auf den größtenteils einspurigen Fahrstreifen nahezu immer Überholverbot besteht. Doch dazu später. Ergänzend gibt es ganz links und natürlich auch noch ganz rechts, eine weitere Linie, die sich durchgehend vom Ost nach West und umgekehrt erstreckt. Da diese Randlinien auch auf vielen Nebenstraßen zu finden sind, war ich anfänglich unschlüssig, ob der mehr oder weniger breite Streifen außerhalb der Linien, eher ein Radweg oder einen Pannestreifen sei. Falsch, es handelt sich um einen Multifunktion-Universal-Bereich. Dort trifft man auf Radfahrer, Jogger, gelegentlich parkende Fahrzeuge oder solche die, aus welchen Grund auch immer kurzfristig abgestellt sind. Die wohl wichtigste Funktion besteht allerdings darin - nach zwei Tagen bekam ich das mit - das langsamere Fahrzeuge in diesem Bereich auszuweichen haben, damit die schnelleren beim Überholen möglichst nur zur Hälfte über die Doppellinie hinaus ausweichen müssen. Das Dumme ist nur, dass man beim kurvigen Verlauf der Straße nie ganz sicher sein kann, dass nicht vielleicht ein paar Ziegen den Universalstreifen bevölkern und man daher den überholenden zwingen muss, noch weiter auf die Gegenfahrbahn auszuweichen. So gesehen ist es auch wichtig zu wissen, dass es ein Irrglaube ist, die eigene Fahrspur rechts neben der Doppellinie, wäre ein sicheres Territorium. Vielmehr muss man gewappnet sein, dass der Überholvorgang des Gegenverkehrs jederzeit, zumindest zur Hälfte auf der anscheinend sicheren Fahrspur stattfindet. Das Motto lautet, allzeit bereit um rechtzeitig auf den Universalstreifen – hoffentlich ist der gerade frei - ausweichen zu können. Besonders spannend kann es in der Nacht werden, da kann es Situationen geben die irgendwie an russisches Roulette erinnern. Auf der Gegenfahrbahn findet ein Überholmanöver statt, das bedeutet der entgegkommende Fahrer funktioniert – so wie

Flugzeuge auf der Landebahn – die Doppellinie zur mittigen Leitlinie um. Also flugs nach rechts auf den Universalstreifen ausweichen – Glück gehabt er war frei, kein Wanderer im Dunkeln Outfit spazierte gerade in diesem Abschnitt.

Übrigens, Geschwindigkeitsangaben stellen auch nur eine relativ zu betrachtende Vorgabe dar. Es gibt Unmengen Beschränkungen und es gibt natürlich auch Radarkästen, auf die mit großen Hinweisschildern und einem Hasselblad Piktogramm rechtzeitig hingewiesen wird. Wie viele davon aktiv sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Viele davon sind es schon deshalb nicht, weil kurz vor ihnen Büsche die Sicht auf die Fahrbahn verhindern. Das gilt übrigens auch für Verkehrsschilder. Mag sein das ich übertreibe, aber gut 50 % aller Schilder verbergen sich hinter dem dichten Grün von Sträuchern und Bäumen. Für Motorradfahrer gilt übrigens nicht einmal die 110 als Obergrenze und wenn man einem solchen Flitzer nicht rechtzeitig Platz macht und auf den Universalstreifen ausweicht, finden er links, selbst dann, wenn die Fahrbahn ausnahmsweise von einer Leitschiene getrennt ist, allemal einen schmalen Korridor um vorwärts zu kommen. Eine Ausnahmeregel gibt es für Motorräder offensichtlich auch bei Ampeln. Zumindest konnte ich immer wieder feststellen, dass viele einspurige Rot einfach ignorierten.

Eine Quizfrage: Woran erkennen Kreter Touristen, die ja glauben in ihrem Mietwagen mit griechischen Kennzeichen gut getan zu sein? Man erkennt sie daran, dass sie die kretische Relativitätstheorie nicht verinnerlicht haben und daher bei Stoppschildern stehen bleiben, Geschwindigkeitsbeschränkung einhalten, beim vorhanden sein einer doppelten Sperrlinie nicht überholen usw. Man fällt auf. Doch wenn man lange genug Urlaub auf der so abwechslungsreichen Insel macht lernt man, dass wenn es um den Straßenverkehr geht, vieles nicht so ist wie es scheint, viel mehr relativ. Aber nach einer Woche und mehr als 2000 km auf kretischen Straßen hat man es drauf und verhält sich bereits zu rund 80 % im Sinne der örtlichen Relativitätstheorie.

© Anselm F. Wunderer